

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Schüle,
sehr geehrter Herr Professor Grötschel,
sehr geehrter Herr Professor Petermann,
sehr geehrter Herr Professor von Blanckenburg,
sehr geehrte Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,
sehr geehrte Damen und Herren!

Frau Ministerin, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie heute Abend bei uns sind. Ich kann mir vorstellen, dass aktuell Viele die neue Wissenschaftsministerin kennenlernen wollen und Ihr Kalender in der beginnenden Weihnachtszeit sehr reich mit Terminen gefüllt ist. Für Ihre Tätigkeit in den nächsten Jahren wünsche ich Ihnen Fortune und Gesundheit.

Sehr geehrte Gäste,
ich bin mir sicher, dass wir in Frau Dr. Schüle eine Ministerin haben werden, die sich für die Wissenschaft im Land einsetzen wird und die spürbar und direkt mit uns gemeinsam an der Zukunft der Wissenschaft in der Metropolregion Berlin-Brandenburg arbeiten wird.

Meine Damen und Herren,
herzlich willkommen in der brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam.
Der UNESCO-Welterbe-Stadt, der Stadt der Schlösser und Gärten, der UNESCO Creative City of Film, der Stadt als Wiege des deutschen Films, einer Stadt der Wissenschaft, die – da bin ich mir sicher – sollte es je den Titel der UNESCO City of Science geben, gute Chancen hätte, auch diesen Titel zu erringen.

Der Wissenschaftsstandort Potsdam kann auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Die exzellente Forschung, die erstklassige Lehre an den Hochschulen, die attraktive Lage, die vitale Gründerszene und nicht zuletzt die hochqualifizierten Menschen machen den heutigen Wissenschaftsstandort Potsdam für mich aus. Vor einem Jahr habe ich das Amt des Oberbürgermeisters angetreten und bei zahlreichen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Region konnte ich in den letzten Monaten deren Arbeit besser kennenlernen. Ich bin von der Vielfalt der hier in Potsdam bearbeiteten Themen beeindruckt und auch davon, wie gut die Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen in Netzwerken wie dem Verein proWissen Potsdam funktioniert. In den letzten Jahren ist hier eine hervorragende Arbeit geleistet worden. Darauf aufbauend möchte ich gemeinsam mit Partnern aus den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen die städtische Wissenschaftspolitik weiterentwickeln und den stark auf Kommunikation ausgerichteten Ansatz der „Stadt der Wissenschaften“ zu einem stärker wirksamkeitsorientierten Ansatz der „Stadt des Wissenstransfers“ im Sinne von Interaktion, Internationalität und Innovation erweitern. Ziel ist es, den Mehrwert der vielfältigen wissenschaftlichen Arbeit in Potsdam in der Stadtgesellschaft deutlicher sichtbar und wahrnehmbar zu machen. Zugleich sehe ich viele Potenziale in einer engeren Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und wissenschaftlichen Einrichtungen bei Zukunftsthemen zur Entwicklung der Stadt. Im Laufe meines ersten Jahres habe ich hierzu schon mit den in Potsdam ansässigen wissenschaftlichen Einrichtungen Gespräche geführt und meine Ideen erläutert. Ich habe erste Hinweise bekommen, wie und auf welchen Gebieten eine enge Kooperation möglich wäre. Dafür meinen herzlichen Dank! Die Vorschläge waren so vielschichtig, dass wir aktuell dabei sind, diese zu sichten und konkrete Punkte zu finden. Nicht alles lässt sich in einem Jahr umsetzen, aber Ihr Interesse an einer vertieften Zusammenarbeit macht mir Hoffnung, dass die Idee - dass Wissenschaft und Stadt von einer Symbiose profitieren werden - tragen wird. Langfristig wird dies den Wissenschaftsstandort noch mehr stärken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
in diesem Jahr wird der Potsdamer Nachwuchswissenschaftler-Preis zum 13. Mal verliehen. Mit diesem Preis zeichnet die Landeshauptstadt Potsdam junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Region Potsdam für besondere Leistungen am Beginn ihrer wissenschaftlichen Laufbahn aus. So soll das Ansehen der Landeshauptstadt Potsdam als Stadt einer lebendigen und zukunftsorientierten Wissenschaft weiter gefestigt werden. Mein besonderer Dank gilt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für die Gastfreundschaft und die Möglichkeit der Preisübergabe im Rahmen dieser Festveranstaltung.

In Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Politikwissenschaften verleiht die Landeshauptstadt Potsdam anlässlich des Einsteintages der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften den mit 5.000 Euro dotierten Potsdamer Nachwuchswissenschaftler-Preis an Frau Dr. Kira Vinke. Ausgezeichnet wird Frau Dr. Vinke für ihre mit „summa cum laude“ bewertete Dissertation „Unsettling Settlements: Cities, Migrants, Climate Change. Rural-Urban Climate Migration as Effective Adaption?“

Frau Dr. Vinke absolvierte ihr Grundstudium Internationale Beziehungen an der Hawai'i Pacific University in Honolulu, Hawaii, wo sie ein Stipendium als Mitglied des International Vocal Ensembles erhielt. Außerdem studierte Frau Dr. Vinke teilweise in Tokio und Madrid. Sie erhielt ihren Master-Abschluss in Internationale Beziehungen mit höchsten Auszeichnungen von der Freien Universität Berlin, der Humboldt Universität zu Berlin und der Universität Potsdam. Ihr Promotionsstudium wurde von der Studienstiftung des deutschen Volkes finanziert und sie absolvierte einen Teil ihrer Feldforschung auf einer Reise mit der Okeanos Foundation zu den äußeren Inselgemeinden in der Republik der Marshallinseln. Ihr Promotionsstudium im Fach Politikwissenschaften hat Frau Dr. Vinke in diesem Jahr an der Humboldt-Universität zu Berlin abgeschlossen. Von 2014-2016 arbeitete Frau Dr. Vinke als Referentin des Direktors des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung. Im Jahr 2014 beriet sie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit über den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Migration in gefährdeten Städten im Süden Bangladeschs. 2016 und 2017 war Frau Vinke als externe Beraterin für die Asiatische Entwicklungsbank tätig. Bis Juni 2018 war Frau Vinke wissenschaftliche Referentin des Direktors des Potsdam Institutes für Klimafolgenforschung. Derzeit ist sie am PIK als Projektleiterin von EPICC (East Africa Peru India Climate Capacities), einem interdisziplinären Projekt zur Koproduktion von Wissen über regionale Klima- und Wassersysteme und deren Wechselwirkungen mit landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen, menschlicher Migration und Sicherheit, tätig. Sie ist außerdem Co-Vorsitzende des Beirats für zivile Krisenprävention und Friedensförderung der Bundesregierung.

In ihrer interdisziplinären Arbeit verbindet Frau Dr. Vinke aktuelle Erkenntnisse aus der naturwissenschaftlichen Klimafolgenforschung mit Perspektiven aus der Migrations- und Politikwissenschaft. Sie befasst sich mit dem hochaktuellen, wissenschaftlich herausfordernden und politisch relevanten Thema der Klimamigration und untersucht die Frage: Wenn Menschen wegen klimatischer Veränderungen ihre Heimat verlassen, wie effektiv ist diese Anpassungsmaßnahme? Frau Dr. Vinke reiste in zwei vom Klimawandel und von Armut stark betroffene Länder – nach Bangladesch und auf die Marshallinseln – und führte vor Ort zahlreiche Interviews, um neue Daten zu erheben und wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Sie gibt somit denen eine Stimme, die weder in wissenschaftlichen noch politischen Diskursen Gehör finden. Frau Dr. Vinke kommt zu dem Schluss, dass viele Menschen, die aus dem komplexen Zusammenwirken von Armut,

demographischer Entwicklung und Klimafolgen heraus zur Migration gezwungen werden, oft im Nachhinein schlechter gestellt sind als zuvor. Frau Dr. Vinke statuiert, dass die bisherige Verwendung des Begriffs der Anpassung in der Migrationsdebatte zu kurz greift und formuliert konkrete Empfehlungen für politisches Handeln.

Für mich persönlich zeigt die Arbeit von Frau Dr. Vinke deutlich auf: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Klimawandel und Migration. Und noch direkter: Klimaveränderung wird, wenn wir unser Handeln nicht verändern, in den kommenden Jahren zum größten Auslöser von menschlichen Wanderungsbewegungen werden. Diesem mit einer Politik der Abschottung zu begegnen zeigt nicht nur einen Mangel an Humanität, sondern wird nicht gelingen. Nur durch eine aktive Klimapolitik, bei der wir unseren Beitrag leisten, können wir aktiv gegensteuern. Das heißt aber auch, dass die politischen Kräfte, die den menschengemachten Klimawandel nicht wahrhaben wollen, die unsere Mitverantwortung dafür negieren wollen, damit praktisch die größten Ursachen für Flucht und Migration mit auslösen. Vielleicht sollte Frau Dr. Vinke ein paar Exemplare ihrer Arbeit an die AFD senden. Ich befürchte aber, dass selbst faktisches Wissen, wie es von Frau Dr. Vinke erarbeitet wurde, Rechtspopulisten nicht dazu bringt, diese Fakten zu akzeptieren. Umso lauter müssen wir diese Fakten benennen. Und auch deswegen ist es gut und richtig, dass Frau Dr. Vinke heute diesen Preis erhält.

Die Direktoren des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung sowie Professorin Helga Weisz und Professor Schellnhuber, die Dr. Vinke am PIK betreuten, betonen die wissenschaftliche Exzellenz der Arbeit, das große Potential der Nachwuchswissenschaftlerin Kira Vinke und die Bedeutung der Forschungsergebnisse für die weitere Arbeit des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung. Somit fiel es den Jurymitgliedern - Professorin Neiman, Professor Buller, Professor Emmermann, Professor Engbert, Professor Kleger, Professor Müller-Röber und dem Laudator – nicht schwer, bei dem Vergleich und der Bewertung der vorliegenden elf wirklich erstklassigen Arbeiten die von Frau Dr. Vinke als „die eine“ auszuwählen. Die Arbeit passt thematisch zum Wissenschaftsstandort Potsdam, rückt die am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung geleistete exzellente Forschung in den Fokus und verdeutlicht das hohe Niveau des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ich begrüße es sehr, dass wir in diesem Jahr eine wissenschaftliche Arbeit zu einem gesellschaftlich derart relevanten Thema ausgewählt haben. Mein herzlicher Dank gilt den Jurymitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit!

Frau Dr. Vinke, bitte kommen Sie zu mir auf die Bühne.